

**Leserbriefe**

**betrifft: Stabpatrone**  
Heft 37/04, Seite 15

Die Ironie, mit der Sie Bernhard Streckers Initiative Zwischennutzung/Weiterbau an die Leser weitergeben, ist ja nicht ohne Sympathie. Sie zielt ja auch gleich auf mehrere Zwischennutzungen und will sie, wie das tapfere Schneiderlein, alle mit einem Streich erlegen. Ich beziehe sie jetzt aber mal nur auf das Strecker-Vorhaben. Da zeigt sie sich doch ganz auf gleicher Höhe mit der Entscheidung zu Abbruch und Neuanfang – einfach dadurch, dass in Ihrem Text kein Platz mehr ist zwischen den Unterschieden, über die noch in den achtziger und neunziger Jahren die Gemüter sich entzweiten. Ein Projekt, das den Umgang mit dem Gestapo-Gelände zum Inhalt hat, ist für Ihre Generation ohne weiteres vergleichbar mit den Kulturposen um den Palast der Republik oder mit der Initiative zum Wiederaufbau der Bauakademie – den RAW Tempel haben Sie dabei noch vergessen und komischerweise auch die Zwischennutzung Karl-Marx-Allee, den direkten Vorgänger des Volkspalastes. Ironie und Nichtbetroffensein sind – ob man das nun als Normalisierung anklagt oder begrüßt – das gute Recht einer anderen Generation, die nicht mit 15 Jahren unvorbereitet mit der Evidenz konfrontiert wurde, die eigene Elterngeneration habe der Ermordung von sechs Millionen Juden assistiert. Man kann aber die folgende Frage stellen: Ist Zwischennutzung wirklich gleich Zwischennutzung? Das Zeitgeistige der Zwischennutzung besteht darin, dass man Endgültigkeit verweigert und durch die schnellen Umschläge der Kulturproduktion – scheinbar – ersetzt.

Im Falle des Palastes der Republik wird das dazu eingesetzt, den Palast zu promoten, als gäbe es nicht die Arena in Treptow oder das Meilenwerk in der Wiebestraße und auch jede Menge ungenutzter Hallen. Und damit, weil es ja so chic ist, mal wieder die DDR weiter zu verklären und natürlich ein wenig die PDS zu fördern. Bezahlen tut der Bund bzw. der Bundeskulturfonds. Dass die eine Hand nicht weiß, was die andere will, kommt ja öfter vor.

Das politische Ränkespiel um den Zumthor-Bau ist nun keineswegs weniger dicht. Aber erstens soll, wenn ich richtig verstanden habe, die Sache sich selber finanzieren, gleichsam zivilgesellschaftlich. Und zweitens geht es nicht

um Aufhalten, sondern um Beschleunigen. Wobei einer Architekturzeitschrift nicht gleichgültig sein sollte, dass auch Architektur politisch differenzfähig sein kann. Der Zumthor-Entwurf ist ja bei den Geschichtsdidaktikern der so genannten Topographie des Terrors so verhasst, weil er kein an die Nutzung angepasstes Gebäude ist, sondern ein offener Bau mit von vornherein nicht absehbaren Möglichkeiten. Man muss sich dies nicht zu Eigen machen – aber scheint das nicht doch auch Ihnen eine Unterscheidung wert?

*Dieter Hoffmann-Axthelm, Berlin*

**wer wo was wann**

Die österreichische Architektin **Anna-Lülja Praun** ist am 28. September im Alter von 98 Jahren gestorben. Praun war eine der ersten Frauen, die in Österreich Architektur studierten und in den 50er Jahren zu den prägenden Figuren der Wiener Architekturszene gehörten. 1981 erhielt sie den Preis der Stadt Wien für angewandte Kunst.

Die internationale Konferenz **Fun Palace Berlin 200x** im Palast der Republik widmet sich am 16./17. Oktober urbanen Kommunikationsräumen des 21. Jahrhunderts. Unter den Referenten: Mark Wigley, Juan Herreros, Jean-Philippe Vassal, Phyllis Lambert. Am Sonntag steht ein Vortrag über Cedric Price von Rem Koolhaas auf dem Programm. Moderiert wird die auf Englisch durchgeführte Veranstaltung von Hans Ulrich Obrist. Tickets kosten 6–10 Euro und sind unter Tel. (030) 25 90 04 27 erhältlich. Nähere Informationen erteilt Stefan Rethfeld unter Tel. (030) 28 87 98 18. [www.volkspalast.com](http://www.volkspalast.com)

Neuer Geschäftsführer des BDA ist **Dr. Bernhard Schneider**, der vor seinem Amtsantritt Referent im Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen war. Er hat zahlreiche Beiträge zu den baurechtlichen Grundlagen von Architektur und Denkmalschutz veröffentlicht.

In eigener Sache: Das Berliner Kino Arsenal zeigt am 25. Oktober den Film **Goff in der Wüste** (Heft 37). Im Anschluss daran wird das Heftkonzept erläutert, und der Regisseur Heinz Emigholz beantwortet Fragen zum Film und zu Bruce Goff. 19 Uhr, Kino Arsenal im Sony Center, Potsdamer Str. 2, Telefon (030) 26 95 51 00. [www.fdk-berlin.de](http://www.fdk-berlin.de)